

Newsletter Nr. 6 / November 2024

Liebe Freundinnen und Freunde des Werkes von und Ueli Berger

In diesem und dem nächsten Newsletter möchten wir Ihnen zwei Persönlichkeiten näher vorstellen, die sich seit Jahren mit grossem Fachwissen und Engagement für das Werk von Susi und Ueli Berger einsetzen. Simon Stalder und Dan Reusser arbeiten regelmässig im Atelier in Ersigen und bringen mehr und mehr Ordnung und Systematik in den vielfältigen Nachlass.

Im heutigen Interview möchten wir Simon Stalder zu Wort kommen lassen.



Susi und Ueli Berger lesend in Prag mit der FFK

Simon Stalder

Simon Stalder – Roth betreut seit 2020 zusammen mit Dan Reusser den künstlerischen Nachlass von Ueli und Susi Berger und ist seit 2016 Leiter Museumstechnik im Kunstmuseum Thun. Er wurde 1968 in Thun geboren und besuchte nach der Lehre als Dekorationsgestalter von 1989 bis 1992 die Fachklasse Freie Kunst (FFK) an der Schule für Gestaltung Bern. Er wirkte als Freelancer im Kunstmuseum Bern und in der Galerie Bernhard Bischoff in Bern im «Art Handling» mit. Gleichzeitig begleitet er seit 1993 Künstler:innen in der Umsetzung von Werken. Simon Stalder lebt mit seiner Frau Angela in Fahrni bei Thun.

Die Berner Kunstklasse

Die SFGB Schule für Gestaltung Bern, damaliger Direktor war Othmar Scheiwiller (1935-2015), kam auf Ueli Berger zu mit dem Auftrag, die Gründung der Kunstklasse konzeptuell und handfest zu unterstützen: Bei der Auswahl der Studierenden und Dozierenden, bei der Ausstattung der Lokalität etc. Die 1987 gegründete Kunstklasse durchzieht in den ersten Jahren eine wechselhafte Geschichte. Zu Beginn «FFK Fachklasse Freie Kunst» genannt und an der SFGB in der Struktur eines Weiterbildungskurses untergebracht, wechselte sie 1991 zur «WBK Weiterbildungsklasse Kunst». Die erste Klasse mit neun Studierenden startete in einem Dachstock des Schulhauses Äussere Enge in Bern. Der Umzug in einen Raum im Obergeschoss an der Fellerstrasse 11 erfolgte 1991.

Durch den Zusammenschluss der Hochschule für Musik und Theater und der Hochschule für Gestaltung, Kunst und Konservierung wurde die Kunstklasse 2003 Teil der ersten Schweizerischen Kunsthochschule HKB Hochschule der Künste Bern.

Interview mit Simon Stalder

Wie hast du Susi und Ueli Berger kennengelernt?

Ueli Berger habe ich an der Kunstklasse Bern kennengelernt. Ueli war seit dem Start 1987 einer der Dozierenden. Ich trat 1989 der Klasse bei; neben Ueli begleiteten uns damals Dieter Seibt und Patrizia Nussbaum. Auf gemeinsamen Ausstellungsbesuchen lernte ich bald auch Susi Berger kennen, die diese Ausflüge oft als Gast begleitete. Das fand ich spannend und anregend.

Wie kam es zur Zusammenarbeit mit Bergers? Wie lange hast du für sie gearbeitet?

Ich glaube, mein erster Einsatz war während der Nachrüstung des Objektes «Volumen aus Fläche», das Ueli 1989 im Migros Wankdorf installierte (das Werk befindet sich heute in der Sammlung Haus Konkret, Zürich).



Die erste intensive Mithilfe war im Sommer 1992 bei der sehr aufwändigen Umsetzung des Kugelschattens (Kantonsspital Aarau). Nach diesem ersten Einsatz folgte eine kurze Begleitung während der Schalung und dem Wenden der «Umkehrtreppe» in Thun. Im Oktober 1992 half ich beim Aufbau der Ausstellung im Trudelhaus in Baden mit.

Danach durfte ich bei zahlreichen weiteren Ausstellungen und Kunst-am-Bau-Projekten mitwirken, bis zu Uelis Tod im Herbst 2008. Die manchmal sehr intensiven Phasen wechselten sich mit längeren Pausen ab, in denen ich meinen anderen Tätigkeiten nachging.

Wie hat sich deine Beziehung zum Werk von Susi und Ueli im Laufe der Zeit verändert?

Ich war Uelis Werkstattgehilfe, sein Baustellen-Handlinger. Bald bewunderte ich seine akribische und detailbewusste Herangehensweise. Mir schien es, als schwirrten die verschiedenen Elemente des aktuellen Projektes ununterbrochen in seinem Kopf herum. Mit dem Stift versuchte er, mir die Beschläge, Befestigungen Verbindungen zu erklären. Er umkreiste die Lösungen, indem er mehrere Varianten gleichzeitig vorantrieb. Auch mit wenigen Strichen war die Aussage seiner Skizzen

lesbar. Die aufs Papier gebrachte Vorstellungskraft fasziniert mich auch heute noch immer wieder von Neuem.

Während der Teepause am Nachmittag erhielt ich oft in den Diskussionen von Susi und Ueli Einblick in kommende Projekte. Da ich vor allem mit der Umsetzung aktueller Kunstprojekte beschäftigt war, lernte ich weder ihre frühen Kunstprojekte noch ihr Designschaffen kennen. Erst jetzt, nach und nach, erhalte ich einen Eindruck vom Umfang dieses Werkes, und der ist gewaltig. Keinen Moment dachte ich damals daran, jemals im Archiv und mit dem Nachlass zu arbeiten. Ich bereue es, nicht die Fragen gestellt zu haben, mit denen wir uns heute befassen.



Simon Stalder 1992 mit dem Modell des Kugelschattens für das Kantonsspital Aarau

Was war für dich an Susi und Uelis Werk wichtig, was hat dich besonders fasziniert?

Bei ihren Projekten war nebst der Sorgfalt für Details der Umsetzung die innere Logik zentral. Ihre Arbeiten entstanden stark aus dem Bezug zum Ort und zum Umfeld, zur Gesellschaft, und ich glaube, das ist ihnen oft gut gelungen. Ohne viel über ihr Werk wissen zu müssen ist dieser Bezug auch heute noch leicht lesbar.

Was ist deine Motivation, auch nach dem Tod von Susi und Ueli für den Verein weiterzuarbeiten?

Im Zusammenhang mit meiner Tätigkeit im Kunstmuseum Thun lerne ich viele Oeuvres und Nachlässe kenne und ich habe es in unserer Sammlung mit verschiedensten Werken zu tun. Es macht mich oft traurig zuzusehen, wie schnell ein Werk vergessen geht. Unsere Spuren verwischen innert kurzer Zeit.

Beim Werk von Susi und Ueli sind glücklicherweise immer noch zahlreiche Werke im öffentlichen Raum erhalten. Ihr Design wird heute noch von einer begeisterten Fangemeinde geliebt. Zahlreiche wichtige Objekte und Installationen befinden sich in verschiedenen Kunstsammlungen. Aber auch im Lager des Vereins U+S Berger sind

noch viele Modelle, Installationen und Skulpturen erhalten. Im Archiv in Ersigen spiegelt sich ihre Tätigkeit, aber auch ihre Inspirationen und ihre Herangehensweisen. All diese Faktoren treffen nur selten in dieser Qualität in einem Nachlass zusammen. Sie rufen nach einer weiteren Bearbeitung. Gerne trage ich etwas dazu bei, das Vorhandene zu verknüpfen und für Interessierte zugänglich zu machen. Grosse Freude bereitet es mir auch, die bei uns eingelagerten Werke temporär zur Verfügung zu stellen. Auch die Zusammenarbeit mit Kunstsammlungen, in denen Werke von Ueli und Susi vertreten sind, macht mir Spass.



Der Kugelschatten heute
(Kantonsspital Aarau)

Was sind deine persönlichen Wünsche, Erwartungen, Vorstellungen für die Zukunft? Was müsste aus deiner Sicht in Bezug auf die Weiterarbeit mit dem Nachlass unbedingt noch gemacht werden? Prioritätenliste?

Heute kommen wir nicht umhin, den physisch erhaltenen Nachlass zumindest teilweise digital zu erfassen und zugänglich zu machen, sonst wird künftig kaum jemand darauf stossen. Bald haben wir den Bestand so weit erfasst, dass wir damit unsere Webseite ergänzen können. Das scheint mir aktuell das Wichtigste zu sein.

Welche Bedeutung haben aus deiner Sicht die Werke von Susi und Ueli heute?

Ich finde, man sollte den Blick nicht auf den aktuell tiefen Marktwert richten, den die Kunstwerke von Ueli Berger auf Auktionen erreichen. Ueli war enorm produktiv, er brachte eine unfassbar hohe Anzahl an Objekten, Grafiken und Multiples in Umlauf. Grosses Potential sehe ich darin, über das engere Kunstpublikum und über eine Ausstellungstätigkeit heraus das Werk präsent zu halten. Die Ideen dazu entwickeln sich langsam.

Warum lohnt es sich aus deiner Sicht, das Werk zu erhalten und der Nachwelt zugänglich zu machen?

Umgang mit der Natur, menschbezogene Sichtweise, Hierarchien in der Gesellschaft und soziales Engagement: das sind absolut aktuelle Themen. Susi und Ueli haben ihr Werk nicht mit diesen Themen dekoriert, sondern es darauf aufgebaut. Ich finde, deshalb ist ihr Werk meistens nicht moralisierend, sondern es bleibt spielerisch. Oft sind die Arbeiten ein Plädoyer für die Kreativität.

Ist der Stellenwert des künstlerischen Werkes und des «Designwerkes» derselbe?

Das kommt auf den eigenen Standpunkt an. Mir ist das künstlerische Schaffen durch die lange Beschäftigung damit viel bekannter und deshalb vertrauter.

Warum hast du selbst deine Berufung zum Künstler nicht weiterverfolgt?

Es hat mich zur Kunst hingezogen, klar. Ob ich dazu die Berufung mitbrachte? Während dem Besuch der Kunstklasse bekam ich eine etwas enge Vorstellung vom Künstlerdasein. Ich fühlte mich bei der Atelierarbeit ehrlich gesagt nicht ganz wohl, zu einsam, es fehlte mir an Disziplin. Ich gehe viel mehr in der Teamarbeit auf.

Was ist deine Vision? Wo sollte das Werk in 10 Jahren sein? Was müsste minimal noch passieren, damit du selbst deine Arbeit für den Verein als abgeschlossen ansehen würdest?

In den vergangenen 5 Jahren ergaben sich die Prioritäten laufend aus den Projekten und Notwendigkeiten: wir recherchierten für das neueste Buch, bereiteten die Ausstellung in Langenthal vor, hatten eine Ausleihe nach Solothurn, räumten den Keller in Ersigen, erfassten die Werke, die sich jetzt im Lager in Langenthal befinden... ich hoffe, wir können auf dieser Grundlage bald diese Vision entwickeln. So spontan kann ich nicht sagen, was das Wichtigste wäre.

Gibt es Punkte, die dir noch wichtig und erwähnenswert erscheinen?

Habe ich nicht schon viel zu lange gesprochen? Fahren wir doch später mal weiter.



Beispiel aus der aktuellen Arbeit von Simon und Dan im Archiv in Ersigen